

hergenommen, Seppi? Der steht Dir übrigens ausgezeichnet. Und Du, Kunz, diese Brille ist gewiß von Deiner alten Tante. ...

Da — hoch! Jetzt schlägt die Uhr vom nahen Kirchthurne langsam und feierlich die erste Stunde. ...

„Wollen der Herr Professor vielleicht nicht eine Laterne mitnehmen?“ fragt der Wirth an der Thür die kleine Gestalt. ...

„So, Herr Professor“, sagte der Wirth, indem er ihm die Laterne überreichte. „Gute Nacht.“

Der gestrenge Herr Professor ist heute ausnahmsweise einmal ganz laune. Er hatte eben wieder seine Gewohnheit einen Speiselaß mitgemacht, und hat gewonnen. ...

Die gestrenge Herr Professor ist heute ausnahmsweise einmal ganz laune. Er hatte eben wieder seine Gewohnheit einen Speiselaß mitgemacht, und hat gewonnen. ...

„Sie sind in großer Gemüthsveränderung“, sagte der Professor, als er ihn wieder sah. „Hilf —“ rufte der Professor, aber er sprach das Wort nicht aus, eine Hand hält ihm den Mund zu. ...

„Sie sind in großer Gemüthsveränderung“, sagte der Professor, als er ihn wieder sah. „Hilf —“ rufte der Professor, aber er sprach das Wort nicht aus, eine Hand hält ihm den Mund zu. ...

„Sie sind in großer Gemüthsveränderung“, sagte der Professor, als er ihn wieder sah. „Hilf —“ rufte der Professor, aber er sprach das Wort nicht aus, eine Hand hält ihm den Mund zu. ...

„Sie sind in großer Gemüthsveränderung“, sagte der Professor, als er ihn wieder sah. „Hilf —“ rufte der Professor, aber er sprach das Wort nicht aus, eine Hand hält ihm den Mund zu. ...

„Sie sind in großer Gemüthsveränderung“, sagte der Professor, als er ihn wieder sah. „Hilf —“ rufte der Professor, aber er sprach das Wort nicht aus, eine Hand hält ihm den Mund zu. ...

er tausend mal den Cod vor Augen gehabt und von den gräßlichsten Qualen gepinigt wurde, erwacht, dann hat er ungefähr dasselbe Gefühl, das unser Professor bei diesen Worten hatte. ...

„Na nu was ist denn hier los?“, erscholl plötzlich eine Stimme im Rücken. Alle sahen sich um. Es war der Nachtwächter. Die Drei erklärten. ...

Am nächsten Morgen harteten die Schüler der Prima vergebens alle das Erscheinen ihres Ordinarius. ...

Dierzehn Tage später kam er wieder zum ersten Mal in die Klasse. Aber er war ein anderer geworden. ...

Alle Welt wunderte sich über die plötzliche Veränderung, die mit dem Herrn Professor vor sich gegangen war. ...

Die Manöverkarten.

Der Herr Regiments-Adjutant von Schwarzwald hatte ein festliches Gesicht. Seine Büscheln waren stets die dümmsten und unbraubarsten im ganzen Offizierscorps. ...

Der Herr Adjutant hatte seit acht Tagen einen neuen Büschel. Das war einer der strammsten Soldaten der ersten Kompanie, und der Feldwebel hatte ihn nur ungern gelassen. ...

Die ersten Tage waren ganz gut verlaufen. Erst, als ein Morgen Herr von Schwarzwald einen seiner Stiefel dem Büscheln an den Rock gehängt hatte, ...

Es war nun die Zeit der größeren Feldübungen in der Gornlion, die Manöver waren nicht mehr fern. ...

Manfreden in des Adjutanten Zimmer, tranken eine frühbereitete Rommel und spielten Solat mit dem neuen Manöver-Spielkarten. ...

Der Herr von Schwarzwald war mit etwas schwerem Stoff zu Bett gegangen und hätte noch eine letzte Betrachtung, als er am frühmorgens gemerkt wurde. ...

Die Karte wurde gebracht, erhielt ihren bekannten Platz und der Adjutant trat ab. ...

„Sehen Sie dort jenen Terrainabschnitt —“ sagte der Herr Brigadier plötzlich indignirt — „man hat ihn in unverantwortlicher Weise unbesetzt gelassen.“ ...

„Sehen Sie dort jenen Terrainabschnitt —“ sagte der Herr Brigadier plötzlich indignirt — „man hat ihn in unverantwortlicher Weise unbesetzt gelassen.“ ...

„Sehen Sie dort jenen Terrainabschnitt —“ sagte der Herr Brigadier plötzlich indignirt — „man hat ihn in unverantwortlicher Weise unbesetzt gelassen.“ ...

Der neue Straßename.

Das ist das Nachdenken für einen Engländer nach Berlin. Hier heißt es sich überlegen, daß kein Zeichen den Dienst bezieht. ...

Als er am andern Tag die Uhr abholten wollte, kam er trotz aller Suchens die Straße nicht wiederfinden. ...

Die junge Dame las die Notiz und wurde sehr ungeduldet. „Sie unverschämter Mensch, lassen Sie mich in Ruhe und haben Sie andere Leute zum Narren!“ ...

„Sachlich, A.“ — Sie konnten Sie nur diesen Postreproben ausnehmen, nachdem Sie vorher eine so angenehme Profanstellung inne hatten. ...

hastete die Koffer, wurde grimmig und griff nach dem Korbhaken, um es zu greifen. „Sie Henselbischer“, rief er, sich drohend vor ihm. ...

Warum Schulzen Jochen beim Amtmann Schnedig hinausgeworfen ward.

Schulzen Jochen lebt mit dem Barren des Ortes und dem Amtmann Schnedig in befriedigter Fehde. Nachdem längere Zeit Ruhe gewesen war, kommt Schulzen Jochen, den einmal wieder der Teufel plagt, zum Herrn Barren. ...

„Guten Tag, Herr Barren!“ „Guten Tag, Schulzen Jochen, was ist Dein Begehrt?“ „Guten Tag, Herr Barren, ich hatt' ja'n bösen Traum.“ ...

„Kann heute Schulzen Jochen dieses heraus, so stand der Barren erschreckt auf und, nachdem er ihm eine lange Straßpredigt über seine Sündhaftigkeit und Ungläubigkeit gehalten, schickte er ihn fort.“ ...

„Dieser empfangt ihn gleich mit den Worten: „Ihr bleibet doch der alte Sünder, was hat Euch denn der ehrwürdige Herr Barren gethan, daß Du ihn so sehr beleidigen mußtest?“ ...

„So, der Amtmann, Betrüger, also will mich nicht annehmen, wo die Ger nicht mit dem Weg zu mir, so lang ich denn die den Dinst.“ ...

„Hier kann attißes Salz abgeladen werden.“ „Kompliment, Frau (zu einem Freunde ihres Gatten). Mein Mann ist ein Freigeist, er glaubt weder an Engel noch an Teufel.“ ...

„Sachlich, A.“ — Sie konnten Sie nur diesen Postreproben ausnehmen, nachdem Sie vorher eine so angenehme Profanstellung inne hatten. ...

„Sachlich, A.“ — Sie konnten Sie nur diesen Postreproben ausnehmen, nachdem Sie vorher eine so angenehme Profanstellung inne hatten. ...

„Sachlich, A.“ — Sie konnten Sie nur diesen Postreproben ausnehmen, nachdem Sie vorher eine so angenehme Profanstellung inne hatten. ...